

Viele reden — Einer ruft. Ein Selbstbekenntnis. Von Friedrich Könekamp. (175.) Trier. 15. Bd. der Kreuzring-Bücherei im Johann-Josef-Zimmer Verlag. Taschenbuchausgabe DM 1.90.

Ein moderner Augustinus schildert seinen Lebensweg, seinen Hader mit Gott, die innere Unruhe, die ständige Flucht vor sich selbst, wie alles Streben, Sinnen und Handeln immer wieder in Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit endete. Die Stichworte: Kind aus einer Mischehe, Diaspora, Pubertät, Sportfex, Bekanntschaften, Kriegserlebnisse und Kameradschaft, Glaubenslos, Hochschulstudium, Selbstmordversuch, Nachkriegs-Revolutionär, Gründer der freien Volkshochschule, Linksredner in Studentenparlament und Wahlkampf, Enttäuschungen mit den verschiedensten liberalen Schulsystemen, Auslandsaufenthalte, in den Fängen von Schöngesteier, Politik und Menschenvergötzung — zeigen den Weg dieses ruhelosen Geistes, bis er in einer Beichte Ruhe und innere Festigkeit findet. Eine ebenso interessante wie nützliche Lektüre.

Mayrhofen i. Zillertal (Tirol)

Josef Sterr

Mein dreiunddreißigste Jahr. Von Gerhard Fittkau. (340.) München 1957, Kösel-Verlag. Leinen DM 13.50.

Die schauerlichen Erlebnisse eines ermländischen Pfarrers, der neun Monate Zwangsverschickung in russische Gefängnisse und Lager, darunter Petschora, überstanden hat! So ziemlich alles hat er erfahren: den Gesinnungslumpen, der unter jedem Regime den Pfaffen die Schuld am Mißerfolg gibt, die bei längerer Gemeinschaft zutage tretende Brutalität gegenüber den Anständigen, Schwächeren, das peinliche Erlebnis in Frankfurt (Oder) mit dem polnischen Franziskaner, den nach der Mehlspeise jammernden Wiener, den Hohn der Lagerleitung, welche den Häftlingen gratuliert, daß sie am Aufbau mitwirken dürfen, die Möglichkeit, selbst unter den feindseligsten Verhältnissen priesterliche Tätigkeit entfalten zu können, den Unterschied zwischen den christlichen Bekenntnissen einzuengen, wie Pastor Ebel zu seinen Mitgefangenen bemerkt: „Erst mußten die Russen kommen, damit wir wieder miteinander zu unserem gemeinsamen Herrn beten“ (119). Dazwischen die wenigen Lichtblicke in den Beweisen wahrhaft christlicher Liebe, aber auch edler Menschenfreundlichkeit anscheinend überzeugt kommunistischer Atheisten. Wenn die Schilderung dieses Totentanzes, den 80 Prozent der Beteiligten nicht überstanden haben, dazu beiträgt, die Menschheit vom Wahnsinn des Krieges zu überzeugen, dann wurde dieses Buch nicht umsonst geschrieben. Aber leider. . .

Wien

Dr. Adolf Kreuz

Ich springe über die Mauer. Zurück in die Welt nach achtundzwanzig Jahren Klosterleben. Von Monica Baldwin. Von der Verfasserin autorisierte Übersetzung aus dem Englischen von Margret Schuster und Hildegard Hachenburg. 3. Auflage. (320.) Heidelberg 1958, F.-H.-Kerle-Verlag. Leinen DM 14.80.

Der Buchtitel ist Psalm 17, 30 entnommen: *Per deum meum transilio murum* (neue Übersetzung). Ein siebzehnjähriges Mädchen 1914 in einem strengen Kloster verschwinden und 1941 mitten im Kriege wieder in diese Welt zurückkehren zu lassen, ergäbe ein dankbares Sujet für einen großartigen Roman. Die hohe Begabung des Dichters könnte sich allein schon in der Schilderung der Scheu und Unbeholfenheit im praktischen Leben, der „vollkommenen Atrophie ganzer Stücke ihres Wesens“ (129), der Begründung für den Austritt aus dem Kloster, erst recht in der Auseinandersetzung mit den Formen des monastischen Lebens austoben. Doch Baldwins Buch ist nicht Roman, sondern Geschichte, die Autobiographie der Nichte des ehemaligen englischen Premierministers. Da genügen formalistisch-psychologische Kriterien nicht mehr. Das Buch ist spannend und wahr bis zur letzten Seite, jedoch nicht erbauend. Klösterliche Gebräuche und Einrichtungen schildert es in rein deskriptiver Form; gelegentlich eingestreute Erklärungen und Begründungen stehen in indirekter Rede und wirken kalt, unpersönlich und nicht selten ein wenig burschikos. Wer es nicht glaubt, lese die Ausführungen über die Ordensregel (S. 84 f.), das Partikularexamen (279 f.) u. a. Die Übersetzung ist ein Glanzstück; wenn aber eine Reihe fremdsprachlicher Zitate — meist gerade die Pointe des Ganzen — unübersetzt bleibt, ist dies zu bedauern.

Mayrhofen i. Zillertal (Tirol)

Josef Sterr

In sehr großer Freude. . . Dr. Ilse Hofer, ein rastloser Laienapostel. Von Elsa Engländer. (56.) Linz a. d. Donau 1958, Verlag Veritas. Brosch. S 4. —

Das Lebensbild einer Berlinerin, die in den Kriegs- und Nachkriegsjahren in Berlin und Graz, wo sie 1948 erst dreißigjährig starb, rastlos und vorbildlich als Laienapostel tätig war. Sie war auch die erste deutsche Frau, die das theologische Absolutium besaß.

Linz a. d. D.

Dr. J. Obernhumer

Verschiedenes

Wie die Kirche regiert wird. Papst, Kardinäle, Vatikan. Von Heinrich Scharp. (Herder-Bücherei, Bd. 40.) Freiburg 1958, Verlag Herder. DM 1.90, sfr 2.30, S 12.90.

In Zeiten großer Ereignisse, z. B. beim Tod eines Papstes und der Wahl eines Nachfolgers, und auch sonst beschäftigt viele Menschen in aller Welt die Frage: Wie wird die Kirche regiert? Darauf gibt das vorliegende Bändchen eine klare Auskunft. Die Kapitel: Der Papst und die Kardinäle, das Konsistorium, das Konklave, die Kongregationen, die Gerichtshöfe und die Ämter behandeln mehr die kirchenrechtliche Seite. Auch dem Außenstehenden wird klar, welche Bedeutung die einzelnen Ämter für die Verwaltung der Kirche haben, welche Entwicklung sie genommen haben und wie mit ihrer Hilfe der Papst trotz der weitverzweigten Regierungsgeschäfte die Leitung der großen Weltkirche fest und sicher in der Hand behalten kann. In der Folge erfährt man auch, wie das Tagewerk des Papstes im allgemeinen aussieht, was das Zeremoniell am päpstlichen Hof für die verschiedenen Anlässe vorschreibt und auch wie der souveräne Vatikanstaat, ohne Steuern einzuhoben, seine großen finanziellen Ausgaben bestreiten kann. Dem Verfasser kommt dabei seine ausgezeichnete Sachkenntnis zugute, die er sich an Ort und Stelle aneignen konnte. So ist der Ton des Büchleins weit entfernt von einer juristisch trockenen Darstellung, er trägt vielmehr eine persönliche Note, welche die Lektüre angenehm und anziehend macht. Die vorliegende Ausgabe ist ein Abdruck einer schon früher erschienenen Arbeit. (Daher erklärt sich wohl die Bemerkung über den Titel eines römischen Grafen, S. 96, den es seit 1951 nicht mehr gibt; auch die Bemerkung auf S. 50, daß erst mit dem Krönungstag die Regierungszeit des Papstes amtlich zu zählen beginnt, ist etwas mißverständlich.) Schon wegen der Aktualität des Themas ist diesem Bändchen eine weite Verbreitung zu wünschen; man möchte es in der Hand jedes Rompilgers und überhaupt jedes Freundes der Ewigen Stadt und der Kirche wissen, nicht zuletzt, um so manche Unrichtigkeiten und Ungereimtheiten über dieses Thema in Wort und Schrift auszuschalten, die immer wieder auftauchen.

Linz a. d. D.

Dr. Peter Gradauer

Kleine Jakobsleiter. Geistliche Glossen, zweite Folge. Von Alfons Kirchgässner. (316.) Frankfurt am Main, Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei. Leinen DM 8.80.

Eine ernste Stellungnahme zum ständigen Problem der Kirche: Wie bringt man die Heilsbotschaft Christi an die Menschen heran? Welche Fehler begeht dabei die lehrende und die hörende Kirche? Manchmal etwas überspitzt in den Forderungen, gelegentlich auch etwas gesucht, aber immer zeitgemäß und aktuell.

Wien

Dr. Adolf Kreuz

Offene Fenster. Geistliche Glossen, dritte Folge. Von Alfons Kirchgässner. (235.) Frankfurt am Main 1957, Verlag Josef Knecht, Carolusdruckerei. Leinen DM 8.80.

Kirchgässners „Geistliche Glossen“ stiegen über die „Kleine Jakobsleiter“ empor zu diesen „Offenen Fenstern“, durch die ein bekannter Großstadtseelsorger den heutigen Menschen in Gottes Gedanken- und Wunderwelt blicken läßt, in eine Welt, die ganz und gar über unsere Natur hinausgeht. Die Luft, die uns aus diesen „Offenen Fenstern“ entgegenschlägt, ist warm, rein, frisch, sie kommt aus einer anderen Welt. Und man muß sie langsam, an- und bedächtig einatmen. Durch diese „Offenen Fenster“ läßt der Verfasser auch Gottes Wort reichlich an unser Ohr dringen. (Eine Neuauflage muß aber im Anhang unbedingt die Loci der zitierten Schriftstellen bringen!) Die meist dreiseitigen Aufsätze sind straff gegliedert, präzise formuliert, inhaltlich treffen sie ins Schwarze. Ihre Zusammenfassung in drei große Gruppen — „Gottes Wahrheit“, „Recht leben“ und „Mit dem Kirchenjahr“ — ist mehr oder weniger willkürlich, es geht kein einheitlicher roter Faden durch das Ganze, es sind eben Glossen. Aber sehr wertvolle Glossen von tiefer Leucht- und Überzeugungskraft.

Mayrhofen i. Zillertal (Tirol)

Josef Sterr